

Pressekonferenz

Individuelle Gesundheitsleistungen in der Orthopädie

Statement von Dr. Stefan Gronemeyer, Vorstandsvorsitzender, Medizinischer Dienst Bund

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

der IGeL-Monitor bietet Patientinnen und Patienten wissenschaftsbasierte und leicht verständliche Informationen zu Individuellen Gesundheitsleistungen. Diese sogenannten IGeL werden in vielen ärztlichen Praxen angeboten und müssen von den Patientinnen und Patienten privat bezahlt werden. Bei diesen Angeboten handelt es sich häufig um Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen, aber auch um Therapien, die weder medizinisch notwendig sind, noch einen nachgewiesenen Nutzen haben. Daher sind sie nicht Teil des gesetzlichen Leistungskatalogs der Krankenkassen.

Für IGeL geben Versicherte jedes Jahr mindestens 2,4 Milliarden Euro aus. Das ist das Ergebnis des IGeL-Reports 2024, den wir Ende vergangenen Jahres veröffentlicht haben.

Für orthopädische IGeL bezahlen Versicherte 397 Millionen Euro

Ein weiteres Ergebnis ist, dass Versicherte in einem erheblichen Umfang Geld für Selbstzahlerleistungen vor allem in drei Fachgebieten ausgeben: in der Augenheilkunde, in der Gynäkologie und in der Orthopädie. Leistungen aus dem Fachgebiet der Orthopädie liegen mit 397 Millionen Euro auf Platz 3.

Aus der Hochrechnung des IGeL-Reports 2024 geht auch hervor, dass mindestens 2,1 Millionen Versicherte innerhalb von 12 Monaten orthopädische IGeL in Anspruch genommen haben.

Diese Zahlen zeigen: IGeL aus dem Fachgebiet der Orthopädie sind von sehr großer Relevanz. Daher ist es aus unserer Sicht wichtig, diese Angebote genauer zu betrachten und evidenzbasiert zu bewerten. Unser Ziel dabei ist es, den Versicherten laienverständliche, wissenschaftsbasierte Informationen zu möglichem Nutzen und zum Schadensrisiko zu bieten, damit sie eine informierte Entscheidung treffen können.

Denn – auch das hat der IGeL-Report 2024 erneut gezeigt – viele Patientinnen und Patienten sind unzureichend informiert und sie gehen von falschen Annahmen aus: Nur jeder vierte Befragte sagt, dass er ausreichend informiert sei, um sich für oder gegen eine IGeL entscheiden zu können. Zwei Drittel der Befragten gehen von der Annahme aus, IGeL seien medizinisch notwendige Leistungen, die nicht mehr von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen werden. Das ist falsch.

Die IGeL sind deshalb nicht im Leistungskatalog, weil sie keinen nennenswerten Nutzen in evidenzbasierten Studien zeigen konnten. Medizinisch notwendig oder dringend sind diese Leistungen nie – auch wenn immer wieder das Gegenteil behauptet wird.

IGeL haben überwiegend keinen nachgewiesenen Nutzen – sie schaden eher

Die Gesamtbilanz der von den Expertinnen und Experten des IGeL-Monitors bewerteten Angebote ist seit Jahren ausgesprochen ernüchternd. 60 Bewertungen sind aktuell auf unserem Informationsportal verfügbar:

- 31 Leistungen schneiden mit „tendenziell negativ“ oder „negativ“ ab.
- Bei 26 weiteren Leistungen ist das Ergebnis „unklar“.
- Mit „positiv“ kann keine IGeL bewertet werden; „tendenziell positiv“ sind 3 IGeL.

Anrede,

wie bereits angekündigt werden wir heute den Fokus auf häufig verkaufte IGeL aus der Orthopädie legen. Zu den Bewertungen, die mit „negativ“ abschließen, gehören die aktuellen Bewertungen zu Hyaluronsäure-Injektionen bei Hüft- und Kniegelenksarthrose. Mit „unklar“ schließen die Bewertungen zur Extrakorporalen Stoßwellentherapie bei Kalkschulter und Tennisarm ab. Diese Bewertungen wird Ihnen nun **Dr. Stefan Lange, Bereichsleiter Evidenzbasierte Medizin beim Medizinischen Dienst Bund, vorstellen.**

Anrede,

die aktuellen Bewertungen bestätigen, dass vieles angeboten wird, das eher schadet als nützt. Daher ist es notwendig, die Patientinnen und Patienten besser aufzuklären und seriös zu informieren. Der IGeL-Monitor leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Entscheidend ist jedoch, dass die Versicherten sich informieren und bewusst für oder gegen eine IGeL entscheiden können, wenn sie mit diesen Angeboten in der ärztlichen Praxis konfrontiert werden.

Verpflichtende Information über Nutzen und Schaden von IGeL in den Praxen notwendig

Seriöse Aufklärung und Information in den Praxen tut nach wie vor Not: Statt wissenschaftlicher Information – auch zu möglichen Schäden der angebotenen IGeL – finden die Versicherten häufig Werbebeiträge mit Nutzenversprechen im Praxis-TV und im Praxis-Flyer.

Diesen oftmals interessengeleiteten Informationen gilt es gezielt entgegenzusteuern und die Gesundheitskompetenz der Versicherten zu stärken. Zielführend wäre, wenn die Praxen, die IGeL verkaufen, zum einen verpflichtet würden, in der Praxis unabhängig erstellte Bewertungen und Informationen für Patientinnen und Patienten leicht zugänglich vorzuhalten. Zum anderen sollte eine verpflichtende Bedenkzeit eingeführt werden: Eine IGeL sollte an dem Tag, an dem sie angeboten wird, nicht erbracht werden dürfen.

Mit diesen Maßnahmen könnten die Patientinnen und Patienten auch im Sinne des Koalitionsvertrages gestärkt werden. Darin ist das gesundheitspolitische Ziel formuliert:

„Bei medizinischen Behandlungen stärken wir Patientinnen und Patienten gegenüber den Behandelnden.“

Fazit:

- Die wirtschaftliche Größe des IGeL-Marktes ist enorm: Mindestens 2,4 Milliarden Euro werden für medizinisch fragwürdige und sogar schädliche Leistungen ausgegeben.
- Orthopädische IGeL gehören mit 397 Millionen Euro zu den drei umsatzstärksten Fachgebieten und sie sind für viele Versicherte von großer Relevanz.
- Viele IGeL schaden mehr als sie nützen: Dazu gehören auch die weit verbreiteten Hyaluronsäure-Injektionen bei Knie- und Hüftgelenksarthrose.
- Der Bedarf an evidenzbasierter, seriöser Information ist hoch. Unterstützung bietet der IGeL-Monitor. Dies allein reicht jedoch nicht aus.
- Ärztliche Praxen sollten verpflichtet werden, unabhängig erstellte Bewertungen und Informationen zu IGeL leicht zugänglich vorzuhalten. Versicherte würden so unterstützt, um eine informierte Entscheidung treffen zu können.

- Eine verpflichtende Bedenkzeit für IGeL und das Bereitstellen von unabhängigen evidenzbasierten Informationsmaterialien könnten die Patientinnen und Patienten im Sinne der politischen Ankündigungen der Regierung gegenüber den Behandelnden stärken.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.